

# mut zum wagnis

## »ERGObrass«-tragesysteme



*Können Sie sich einen heutigen Orchestermusiker vorstellen, der sein Cello zwischen den Knien hält? Also nicht nur dort spielt, sondern das Gewicht mit den Knien trägt? Wohl kaum, denn der Stachel gehört inzwischen einfach zum Cello dazu. Inzwischen? Ja, das war nicht immer so. Erst seit weniger als 200 Jahren können Cellisten das Gewicht ihres Instruments »erden«. Was mag das damals für ein Aufbruch gewesen sein, als die ersten Musiker mit so einer seltsamen Idee auftauchten?*

Wer einen Erfahrungsbericht aus erster Hand möchte, hat leider aufgrund der mittlerweile verstrichenen Zeit Pech gehabt – Augenzeugen wird es nicht mehr geben. Aber ein Mann weiß ziemlich genau, wie sich die Kollegen damals gefühlt haben müssen: Jouko Antere, Erfinder des Spielsystems »ERGObrass«. Denn er versucht ebenfalls, mit einer revolutionären Idee die Last von den Musikern zu nehmen. Das Prinzip ist dabei ebenso einfach wie bei den alten Cellisten (und

ebenso genial): Am Blechblasinstrument wird eine Art Stachel befestigt, der das Instrument trägt. Damit wird dem Musiker diese Arbeit abgenommen, und er kann sich völlig entspannt auf das Wesentliche konzentrieren: das Spielen seines Instruments.

Es ist eine Menge Kraft nötig, um ein Blechblasinstrument zum Schwingen und damit zum Klingeln zu bringen. Allein die Atmung benötigt einen großen Energieaufwand, der erst einmal bewältigt und eingeübt sein will. Dazu kommt die Arbeit der Lippen und der gesamten mimischen Muskulatur, die sich vom Gesicht über den Hals bis in die Schultern, den Rücken und die Brustpartie fortsetzt. Gut, dass nicht alle Funktionen des Körpers eigens gesteuert werden müssen, sonst wäre wohl kein Mensch in der Lage, die überaus komplexen Vorgänge und Muskelkordinationen auszuführen. Und bei diesen ansatzrelevanten Tätigkeiten, die schon für sich genommen weit in die Rumpfmuskulatur hineinreichen, ist das Tragen des Instruments noch gar nicht berücksichtigt.

Abhängig vom Instrument werden noch viel mehr Muskeln beansprucht, so dass beinahe das ganze Körpersystem nur mit dem Spielen eines Instruments beschäftigt ist. Das Problem dabei ist, dass sich gerade die Muskelgruppen, die das Instrument halten und diejenigen, die für Atmung oder Ansatz zuständig sind, teilweise überschneiden. Es liegt also nahe, dass es der Musikproduktion zuträglich wäre, wenn der Muskulatur ein Teil der Arbeit abgenommen würde – und am besten der, der nicht zum Spielen gebraucht wird.

Genau hier beginnt Jouko Anteres Überlegung. Er möchte dem Musiker helfen, sich ganz auf die Tonproduktion konzentrieren zu können, ohne die ermüdende Tragetätigkeit »am Hals« zu haben. Und ganz in der Tradition der Cellisten des 19. Jahrhunderts löst er das Trageproblem mit einer Art Stachel, der, an der Trompete, der Posaune, dem Horn oder dem Eufonium angebracht, das Gewicht des Instruments einfach »erdet«. Oder vielmehr »stuhlt« oder »gürtelt«. Denn das Gewicht wird praktischerweise nicht auf dem Fußboden abgestellt, sondern auf dem Stuhl, auf dem der Musiker sitzt. Wahlweise kann der Stachel auch in eine Gürteltragetasche gesteckt werden, damit der Musiker das Gewicht nicht mehr mit den Armen tragen muss, sondern das Instrument quasi mit den Beinen trägt. Jouko Antere vergleicht das mit einem Rucksack, den man auf dem Rücken über lange Strecken tragen kann. Trüge man denselben Rucksack über dieselbe lange Strecke in der Hand, würde man schnell müde. Das ganz einfach deshalb, weil das Gewicht auf dem Rücken so nah am Körperschwerpunkt ist, dass es quasi einfach zum Körpergewicht dazugezählt werden kann und nicht als Extragewicht getragen werden muss.

Durch das Abstützen des Gewichts in der Gürteltasche ist übrigens auch Musik in Bewegung möglich, und zwar vom »herkömmlichen« Straßenmarschieren über Marschshows bis hin zu Ensembleauftritten, bei denen die Musiker sich nicht auf das Sitzen auf dem Stuhl be-

schränken wollen. Dabei sind die ERGObrass-Tragehilfen etwa unter einem Jackett beinahe unsichtbar und können bei Nichtgebrauch einfach und schnell entfernt bzw. weggeklappt werden. Sitzt der Musiker etwa auf dem Stuhl und stützt das Instrument auf der Sitzfläche ab, kann er ganz einfach aufstehen und muss sich nicht um den Verbleib des ERGObrass kümmern – die Stütze bleibt einfach und unauffällig am Instrument hängen. Setzt sich der Musiker wieder, richtet sich der Stachel dank der Schwerkraft automatisch aus und wird wieder auf der Sitzfläche platziert.

Die Montage der ERGObrass-Tragehilfen funktioniert ganz einfach. Erst wird eine Halteplatte am Instrument angebracht. Die Metallplatte ist mit Schaumstoffpuffern versehen, um einerseits die Schwingung des Instruments nicht über Gebühr zu beeinträchtigen. Andererseits wird so auch der Lack des teuren Musikinstruments nicht beschädigt. Bei Trompeten, Eufonien und Posaunen ist die Montage der Halteplatte ganz einfach, beim Horn muss eine Position gefunden werden, die es erlaubt, das Instrument mit dem Stachel möglichst nah an seinem eigenen Schwerpunkt abzustützen. Nur so genießt der Musiker die volle Bewegungsfreiheit.

Durch seinen Federmechanismus können vertikale Bewegungen des Instruments soweit ausgeglichen werden, dass Ansatzbewegungen möglich sind. Große Agogik- und Spannungsbewegungen

sind mit dem ERGObrass allerdings nur in horizontaler Richtung möglich. Das würde für viele Musiker sicher eine größere Umstellung bedeuten, vor allem in der Ensemblesmusik, in der ein Musiker Tempo und Einsatz per Bewegung und Einatmung gibt. Aber gerade hier hat das System von ERGObrass naturgemäß seine Stärken, denn im kleinen Ensemble sind die einzelnen Spieler noch mehr als im großen Orchester auf einen gewissen »Wohlfühlfaktor« angewiesen, der sich mit Tragehilfe eher einstellt als ohne.

Schließlich hat jedes Instrument in der Handhabung so seine kleinen Tücken: Die Trompete ist zwar das leichteste der Blechblasinstrumente, erfordert aber bei korrekter Haltung die größte Streckung der Arme bietet dadurch die größte Hebelwirkung. Einen vergleichsweise geringen Hebel setzt die Haltung des Horns, das aber an sich heute durch die Ausführung in Doppel- oder Tripelhorn schon ein beträchtliches Gewicht auf die Waage bringt. Die Posaune kann zwar auf der Schulter aufgestützt werden, und die linke Hand, die das Gewicht zu tragen hat, ist relativ nah an der Schwerpunktsachse des Körpers. Dennoch wird die Posaune durch ihr Gewicht und den Zug, der in den tieferen Zügen selbst einen großen Hebel darstellt, zu einem echten Schwergewicht. Ein Schwergewicht ist das Eufonium schon per se. Viele Eufoniumspieler legen sich deshalb im Sitzen ein kleines Kissen auf den Oberschenkel, um das Gewicht abstützen zu können und nicht alles tragen zu müssen.



Im Lieferumfang des ERGObrass ist alles Nötige enthalten: die Grundplatte, das Tragegestänge sowie die Kabelbinder.



Die Montage des ERGObrass ist denkbar einfach: mit Kabelbindern wird die Grundplatte am Instrument befestigt...



... und dann das Tragegestänge mit Hilfe eines Splints arretiert. So hat die Konstruktion die nötige Stabilität.



*Ganz neu in der ERGObrass-Palette ist die Grundplatte für Drehventiltrompeten bzw. -flügelhörner.*

*Die Höheneinstellung des ERGObrass-Tragesystems erfolgt mit einer zentralen Stellschraube.*

Alle diese Gewichtsprobleme werden mit dem ERGObrass-Tragesystem erleichtert. Das zeigt der Praxistest eindeutig, wenn auch die Umstellung auf das freischwebende Spielen einige Zeit in Anspruch nimmt. Das größte Hindernis beim Wagnis, sich dem Neuen auszusetzen, ist sicher die Ungewissheit, wie die Reaktion der Kollegen wohl ausfallen wird, die von belustigt bis vollkommen verständnislos und ablehnend alle Facetten beinhalten kann. Ist der ERGObrass aber richtig eingestellt und ist der Spieler an seinen neuen Freund gewöhnt, ist die Rendite aus der neuen Technik immens: Die Konzentration kann völlig auf das Spiel gelenkt werden, und das über einen langen Zeitraum, denn verspannte Rücken oder ermüdete Arme gehören mit dem ERGObrass der Vergangenheit an.

bemerken, welche Last ihm abgenommen wurde, wenn er sie einmal dem ERGObrass-System anvertraut hat. Das Wichtigste am Umgang mit Tragesystem ist die vorurteilsfreie Annäherung. Denn das Prinzip ist ebenso vernünftig wie die Umsetzung im Blechbläserbereich neuartig. Auf Dauer könnte das Tragesystem des Finnen Jouko Antere das Spielen von Blechblasinstrumenten revolutionieren – schließlich kann sich heute auch niemand mehr einen Cellisten ohne Stachel am Instrument vorstellen. ■

## »» clarino.factbox

**Hersteller:** ERGObrass

**Lieferumfang:** Montageplatte, Stütze mit Federelement, Gürteltasche

**erhältlich für:** Trompete, Horn, Posaune, Eufonium

**Unverbindliche Preisempfehlung:**

125,- Euro (Trompete)

135,- Euro (Horn)

135,- Euro (Eufonium)

145,- Euro (Posaune)

jeweils inkl. Versandkosten

**Infos und Bestellung:**

ERGObrass Ltd.

Linnunlaulantie 14

04130 Sipoo (Finnland)

Telefon: +3 58 / 40 / 5 25 02 42

E-Mail: info@ergobrass.com

[www.ergobrass.com](http://www.ergobrass.com)



*ERGObrass-Tragesysteme sind für beinahe alle Blechblasinstrumente erhältlich.*